



Vorrede.

Ech habe mir abermahl die Mühe genommen, und auf vielfältiges, so wohl münd- als schriftliches Verlangen verschiedener gelahrter und in praxi berühmter Medicorum, auch auf Ansuchen des Hrn. Verlegers, aus denen vielen Consultationen, die da auswärtig von mir verlangt und eingehohlet werden, funffzig complete Casus auszusuchen und mit ein und andern von mir elaborirten Responsis Facultatis medicæ dem Druck zu überlassen, daß also der achte Theil der Medicinæ consultatoriæ bey dieser Messe zum Vorschein kommt. Unter diesen Casibus wird der geneigte Leser verschiedene merckwürdige und difficile affectus, so wohl was das iudicium davon, als die Cur betrifft, finden, welche Schwierigkeit vornehmlich daher kömmt, wenn die Natur des Corporis,

pers, quoad solidas & fluidas partes so sehr verdorben, das ganze systema der Nerven geschwächet, viele Kranckheiten und Zufälle sich zusammen gesellen, und die Kranckheit durch Länge der Zeit gleichsam zur andern Natur geworden. Ob man nun gleich in dergleichen Fällen in seinem Consilio und vorgeschlagenen Cur nach Wunsch nicht allemahl reussiren kan, der Patient auch vielfältig, wenn es sich nicht gleich sonderlich bessert, daran Ursach, daß er dasjenige, was vorgeschrieben wird, nicht accurat observiret, mit den Gebrauch der Medicamenten nicht anhält, auch bisweilen Medici in den Consiliis eine unnöthige Veränderung machen und keinen weitem Bericht abstatten; so hat sich doch weder derjenige Medicus, so dergleichen Consilia verfertiget, noch derjenige der sie lieset, und nicht weiß, ob die Cur angeschlagen oder nicht, daran zu kehren. Es ist vielmehr schon genung, und kan man von einem Medico nicht mehr prætendiren, als wanner den zugeschickten Casum nach allen Ursachen, Umständen und Zufällen, aus soliden und der Natur gemässen principiis gründlich und mit einer Connexion resolviret und erkläret, darnach aber zeigt, warum entweder nicht zu helfen, oder was bey solcher Bewandniß durch die Kunst noch auszurichten immer möglich sey. Denn ob gleich die Arzney Wissenschaft eine von den vortreflichsten ist, und von den Alten göttlich genennet worden; so hat sie doch zu helfen auch ihre limites, die Gott

in

die Natur gesezet, und niemand, als er selbst überschreiten kan. Es ist zwar ohne allen Zweifel an dem, daß die Gewißheit und Vortrefflichkeit dieser Wissenschaft, noch mehr in die Augen und Sinnen der Menschen fallen und grösser in der Welt werden würde, wenn man gleich im Anfang der Kranckheiten, oder wenn sie noch curable, und noch nicht verdorben, einen vernünftigen Medicum consulirte, da denn öffters durch wenige und diätetische Mittel solches zu erhalten stünde. Allein es gehet die Macht unserer verderbten Natur auch so weit, daß man nicht einmahl darauf achtet und erkennet, daß von äusserlichen Dingen, derer wir doch zum Leben und Gesundheit, nicht entbehren können, als Essen, Trincken, Bewegung des Gemüthes und Leibes u. d. g. unser Leben verlängert und verkürzet werde. Daher geschieht es dann, daß die meisten Menschen sich Kranckheiten und den frühzeitigen Tod zuwege bringen. In dessen aber ist leider auch nicht zu leugnen, daß viele Medici, oder diejenigen, die sich des curirens unternehmen, aus Unwissenheit, oder Vorurtheilen, übel beygebrachter principiorum, vielen Menschen Schaden und Gefahr zuwege bringen, davon unzehlige Exempel vorhanden und zum Beweis beygebracht werden könnten. Es geschiehet aber dieser Schade auf vielerley Art. Unter andern gehöret dahin, daß man die Patienten mit so vielen und vielerley Arzeneyen, daß sie fast alle halbe und ganze Stunden einnehmen müssen beschweret, und die Natur

Natur, die doch sonst überall, mehr als nöthig, im Munde geführet wird, auch an sich selbst mit wenigen zu frieden und nur Zeit erfordert, gleichsam forciren will. Hernach wird sehr öftters Schaden zugefüget, wenn man sich in Curen solcher Medicamenten bedienet, (welche eine ausnehmende Krafft haben, Veränderung zum Guten oder Bösen zu machen, als Purgirende, Schlaf- und Schmerzstillende, auch das Geblüt erhitzen und gar zu starck anhaltende Mittel, welche den aller vorsichtigsten Medicum erfordern,) und sie mißbrauchet, hingegen die gar gelinde Mittel, die der Natur am convenientesten, hinten ansetzet, als da sind die gelinden laxantia, die infusa theiformia, die Milch- und mineralische Wasser-Curen, gute bouillons von Kräutern, ja auch das kalte Wasser selbst, die Bewegung des Leibes, Fuß-Bäder, Bäder von süßem Wasser, zu rechter Zeit Schröpfen und Aderlassen, Veränderung der Luft, Fasten u. d. g. damit man doch, so lange die Medicin stehet, das meiste ausgerichtet hat. Weiter ist auch ein gefährlicher Wahn, der gar sehr Schaden zu thun verleitet, daß man sich aus purer Unwissenheit einbildet, als wenns gewisse medicamenta gegen diese und jene Kranckheit gäbe, auch wohl davor hält, daß man panaceas und universalia könne durch die Kunst zuwege bringen. Denn ob zwar die leßtern noch wohl in so weit passiren möchten, wenn sie keinen Schaden thun; so ist doch auch kein zuverlässiger Effect in einer Kranckheit davon zu erwarten.

ten, und dienen sie meistens nur damit viel zu lucriren, welches aber hauptsächlich zur Charletaneria medica gehöret. Mit der erstern Einbildung aber ist so weit gefehlet, daß wir vielmehr kein einzig Arzney-Mittel haben, welches bey allen Personen und zu allen Zeiten, in einerley Kranckheit, einerley Wirkung leisten müßte, sondern es beziehet und gründet sich dieselbe vielmehr vornehmlich auf die besondern Umstände. Dannenhero muß ein jedweder, der einen vernünftigen und rechtschaffenen Medicum abgeben will, keines weges seine Patienten nach einer Methode tractiren, sondern so oft er einen bekommt, außs neue nachdencken, alle Umstände und Zufälle wohl überlegen, die Ursachen der Kranckheit nach denenselben genau untersuchen, aus diesen in richtiger Connexion und Demonstration den Ursprung der Kranckheit überhaupt und aller Zufälle herleiten nach dieser Erkenntniß alsdenn seine Cur auf die Ursachen richten, und eine denenselben und dem subiecto geschickliche Methode vorgeschlagen, auch endlich durch zuverlässige Mittel die ganze Cur anstellen und vollenden, doch allezeit darauf sehen, wie eine jegliche Kranckheit sich ohne Hülffe des Arztes zu endigen pflege, wie viel sie Zeit erfordere, und durch welche emuntoria die materia peccans evacuiret werde. Und dieses ist denn dessen ich mich hauptsächlich, wie jederzeit, also auch in diesen Buch, in Cur derer hitzigen und langsamen

samen Kranckheiten, beflissen. Daher ich gewiß bin, daß diejenigen, die solches mit Bedacht lesen, und dieser Art nachgehen werden, gewiß dabey wohl fahren sollen. Wie ich denn auch schon viele Exempel weiß derer die solches mit Nutzen gethan, mir deßhalb davor gedancket, und ferner mit dergleichen Arbeit fortzufahren gebeten. Massen überhaupt meine wenige Schrifften ohne Ruhm zeithero nicht wenigen applausum, so wohl bey in- als außwärtigen gefunden; so daß auch daher ein außwärtiger Buchführer bewogen worden, seines Gewinns halber, vor kurzer Zeit alle vier Theile, der von mir in Lateinischer Sprache edirten Medicinæ rationalis systematicæ, wie der Titel weist, zu Benedig nachdrucken zu lassen. Welches Vornehmen ich aber ganz und gar nicht billige; indem solches nicht allein wider mein Wissen und Willen geschehen, sondern auch dieser Nachdruck sehr übel gerathen und theils gar vitieus gedruckt, theils auch, welches das meiste, bey den dritten Theil über sechs Bogen ausgelassen worden, daß also diese nachgedruckte Theile nicht anders als ein unrichtiges und verstümmeltes Werck anzusehen. Welches hiebey zur Nachricht zu melden, nicht Umgang nehmen können.

Halle, den 26, Sept. 1730.